

Verleihung Spenermedaille 2026 an Hartmut Volle

Lieber Hartmut Volle, liebe Andrea Wolf mit Gästen, Liebe Mitsynodale,

man könnte meinen, hier sitzt einer der Rentnercops oder auch Antonio Salieri oder auch Martin Luther, dabei ist es Hartmut Volle, dem wir heute die Spenermedaille verleihen. Auch die Rolle des Philipp-Jakob-Spener würde zu dir, lieber Hartmut, passen: einer, der aus den alten Bahnen austrat und Bibel und christliche Leben neu zu erfinden suchte.

Bei Hartmut Volle könnte als Überschrift genauso stehen: vom Pfarrhaus ins Kloster oder auch: Vom Hausbesetzer zum Besetzer von Kirchen. Wobei Letzteres zumindest bislang nur bildlich zu sehen ist, aber wer weiß... Alles Annäherungen an einen vielschichtigen und weitsichtigen Menschen, der auch mit 73 nicht verlernt hat zu fragen und sich einzugestehen, dass er nicht fertig ist. Nicht fertig mit sich, nicht fertig mit dem Leben, vor allem aber auch nicht fertig mit der Welt und ihren Herausforderungen.

Vom Zivi in Bethel hin zu einem Soziologiestudium u.a. bei Niklas Luhmann und Theodor W. Adorno über eine Schreinerlehre, die sichtbare Spuren hinterlassen hat, bis hin zum Schauspieler, den wir auch schon bei unserem Neujahrsempfang in der Heilig-Geist-Kirche oder zuletzt in Hanau bei den Brüder-Grimm-Festspielen erleben konnten, spannt sich ein weiterer Horizont bei Hartmut Volle auf. Zugleich lebt er mit Frau, der Schauspielerin Andrea Wolf, und Hund im beschaulichen Eschersheim und kümmert sich intensiv um seine Familie.

Bei allem rebellischen Aufbegehren gegen pfarrhäusliche schwäbische Enge, die christliche Ethik, ergänzt durch humanistische und sozialistische Ethik haben ihn tief geprägt und durch sein Leben getragen. Der Wunsch nach Veränderung unserer Gesellschaft mit Verstand und Herz prägen ihn. Und Widerständigkeit. Oder, wie er es selbst neulich bei der Verleihung des Darstellerpreises bei den Grimmfestspielen sagte: "Respekt ist ein grundsätzliches Ding in unserer Gesellschaft, unerlässlich für den Zusammenhalt."

Seit 20 Jahren engagiert Hartmut Volle sich in der Andreas - jetzt Hannagemeinde in Eschersheim im Kirchenvorstand, ausgelöst durch den Konfirmandenunterricht seines Sohnes Max. Weil Hartmut Volle in der für ihn typischen Form sich dachte: das kann doch nicht alles sein, da muss in Kirche doch noch mehr anbieten, gerade für junge Leute, aber auch für andere, die

ihrem Leben eine Richtung geben wollen. So ist er nicht nur in den Kirchenvorstand gerutscht, sondern hat zusammen mit anderen vor 10 Jahren "Kultur in Andreas" gegründet. Ein Team verantwortet diese Arbeit, aber Hartmut Volle ist der Spiritus Rektor dahinter. Ganz unterschiedliche Veranstaltungen und Formate vereinen sich unter diesem Dach. Von Kleinkunst und Kammermusik über Texte meines Lebens, bei dem Menschen ihr Leben in Texten anderen vorstellen, reicht die Palette an Veranstaltungen.

Ausgelöst durch die Heddernhheimer Initiative "Demokratie stärken" entstand die Idee angesichts der momentanen gesellschaftlichen Entwicklungen Demokratie-Abende in der Andreaskirche zu veranstalten, bei dem neben künstlerischen Beiträgen u.a. auch das Parteiprogramm der Afd seziert und deutlich hinterfragt oder auch aus christlichen Sicht zerpfückt wurde. Zu diesen Abenden kamen jeweils über 300 Leute - und zwar ganz unterschiedlicher Generationen und kultureller und religiöser Zugehörigkeit. Vor 10 Tagen fand der dritte dieser Abende statt, angekündigt in der neuen Presse unter der Überschrift: „Volle macht Mut gegen Rassismus“. An dem Abend wurde thematisiert, wie wir auf rassistische oder allgemein herabwürdigende Bemerkungen reagieren können. Vielleicht muss ich leider sagen könnten! Und es wurde dafür geworben, in Workshops zu lernen, wie wir bei solchen Bemerkungen in der U-Bahn oder an der Supermarktkasse eingehen können. Ungefähr anderthalb Stunden dauerte der Abend, der nicht belehren sollte, sondern Mut machen. „Wir wollen keine strohtrockene Veranstaltung“, so Hartmut Volle. Die unterschiedlichen Formen sollten vielmehr „Lust machen, sich mit den Dingen zu beschäftigen“. Für Volle muss Kirche klar sagen, wo sie steht. Manchmal in Predigten, vor allem aber im Alltag. Und zwar nicht als Institution Kirche, sondern als Individuum, das versucht, als Christ*in zu leben.

Lieber Hartmut, mit diesem Anliegen triffst du auch uns als Kirche, die wir oft in Struktur- und Verteilungsfragen ersticken, und dabei aus den Augen verlieren, dass wir in die Nachfolge Jesu berufen sind.

Wir verleihen heute die Spenermedaille einem überzeugten Humanisten, der mit anderen weiter einen Weg sucht, wie wir am Ziel einer gerechten und solidarischen Welt festhalten können. Hartmut, damit stehst du in einer würdigen Nachfolge von Philipp Jakob Spener, der die Bibel ins tägliche Leben weitertragen wollte.

Lieber Hartmut, dir herzlichen Glückwunsch zur Verleihung der Spenermedaille, verbunden mit dem Wunsch, dass du das als Ansporn siehst, dich weiterhin mit weitem Geist für unsere offene Gesellschaft einzusetzen!

Olaf Lewerenz, im September 2026